Zeitschrift: Schweizer Ingenieur und Architekt
Herausgeber: Verlags-AG der akademischen technischen Vereine
Band: 109 (1991)
Heft: 20

Artikel: Kunst am Bau beim Depot der Vitznau-Rigi-Bahn: Rigibahn-Noblesse
Autor: Sibler, Urs
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-85942

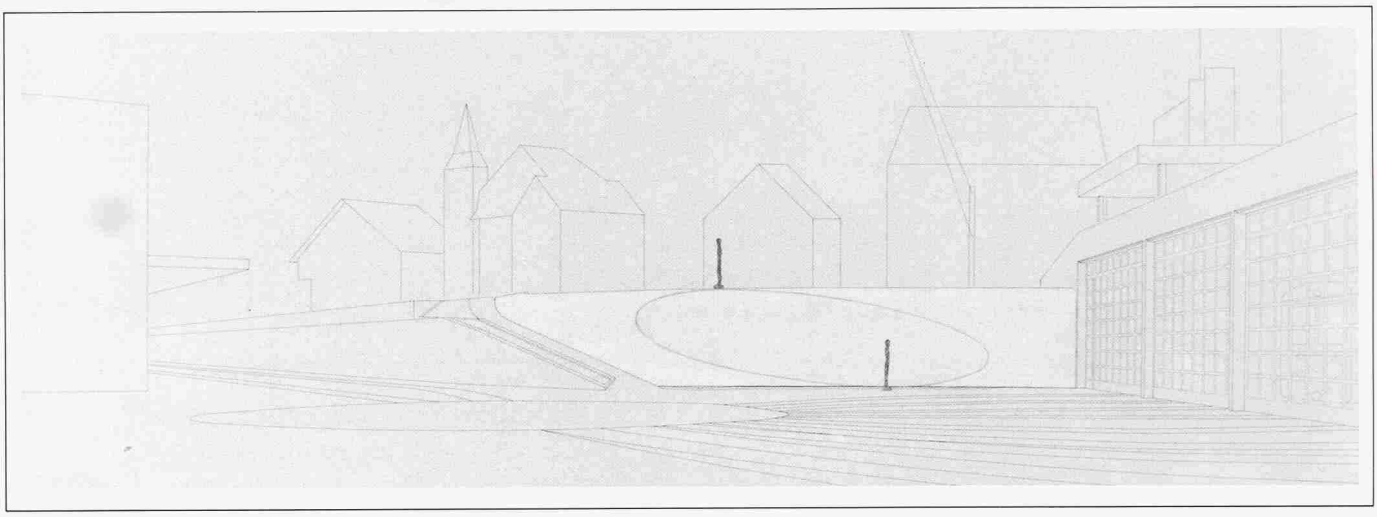
Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 10.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch



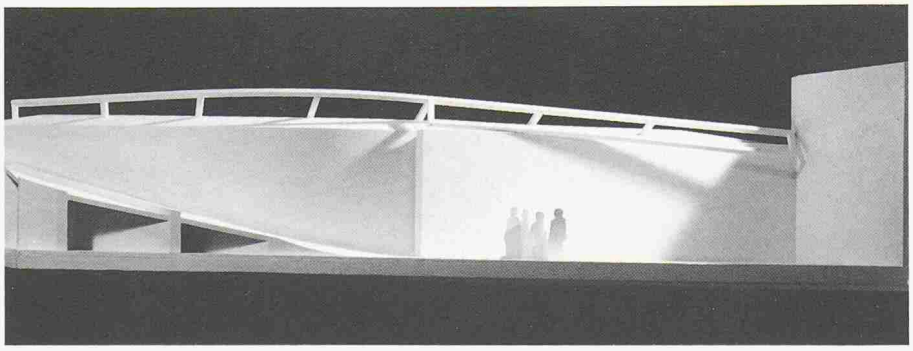
Kunst am Bau beim Depotneubau der Vitznau-Rigi-Bahn

Rigibahn-Noblesse

Am 12. April 1990, 13 Monate vor der Einweihung des Depotneubaus der Vitznau-Rigi-Bahn, lud Architekt Markus Boyer zur konstituierenden Sitzung der Jury für den Wettbewerb zur künstlerischen Gestaltung der Stützmauer auf dem Depotvorplatz.

VON URS SIBLER, STANS

Stützmauer – das Unumgängliche mit Kunst verbrämen? Nein, dies war nicht die Absicht des Architekten, ebensowenig wie er die Betonmauer durch Natursteinverkleidung oder Pflanzenwuchs kaschieren wollte. Vielmehr stand hier ein grosszügiger Gestaltungsraum an prominenter Lage zur Verfügung, der sich Kleinlich-Broschiges oder Bieder-Illustratives von selbst verbot. Auch erfolgte die Durchführung des Wettbewerbes in einem Zeitpunkt, in dem die Mauer nicht stand, also effektiv Architekt und Ingenieur auf die Vorschläge der Kunstschaffenden eingehen konnten – und dies auch wollten.



2. Preis: Hans-Peter von Ah

Anerkennung: Rambert Bellmann

Doch zurück zur erwähnten Sitzung. Die Jury war breit zusammengesetzt: neben Exponenten des Wettbewerbsveranstalters, der Rigibahn-Gesellschaft AG, die Vertreterin des Gemeinderates der Standortgemeinde Vitznau, neben dem Architekten Kunstschaffende und Kunstvermittler aus der Region und von ausserhalb.

Die Jury bereinigte das vom Architekten vorgelegte Wettbewerbsprogramm. Es stützte sich auf die «Richtlinien für Wettbewerbe auf dem Gebiet der bildenden Kunst», die von der GSMBA, Gesellschaft Schweizerischer Maler, Bildhauer und Architekten, erarbeitet wurden. Sie wählte die zehn Wettbewerbsteilnehmer/innen aus dem Raum Innerschweiz.

Vorbildhaft ist diese Bestimmung des Wettbewerbsprogramms: «Der Veranstalter verpflichtet sich, den Verfasser des von der Jury mit dem 1. Preis ausgezeichneten Entwurfes mit der Ausführung zu betrauen.» Sie zeugt von Ernsthaftigkeit, Lauterkeit und – wie sich zeigen sollte, gerechtfertigtem – Vertrauen des Veranstalters.

Trotz der relativ kurzen Bearbeitungszeit von 12 Wochen liessen sich alle zehn Eingeladenen von der Aufgabe herausfordern und nahmen am Wettbewerb teil. Nebst diversem Planmaterial und einer Zentralperspektive des Vorplatzes dienten die gemeinsame Besichtigung des Wettbewerbsgebietes mit Vertretern der Jury und die Möglichkeit zur schriftlichen Fragestellung als Einstieg in die künstlerische Arbeit.

16. August 1990: ganztägige Jurierung der Wettbewerbsprojekte. Die Vorprüfung durch den Architekten hat ergeben, dass alle Eingaben den Programmbestimmungen entsprechen und ihre Verfasser/innen Anrecht auf die ausgesetzte feste Entschädigung haben.

Für die Beurteilung erweist sich das verlangte einfache Modell im Massstab 1:20 als hilfreich. Nach der Begehung des Wettbewerbsgebiets und dem individuellen Sichten der Projekte erfolgt in zwei durch ausgiebige Diskussionen geprägten Wertungsrundgängen die Reduktion auf deren zwei, die in der engeren Wahl verbleiben. Alle Projekte haben durch ihre je spezifischen Qualitäten und die Gespräche darüber zur Entscheidungsfindung beigetragen.

In der Schlussbewertung obsiegt «Korrelat», bei dem formale Qualität, Poesie und spielerischer Aspekt beeindrucken, über den stark durch die räumlich-architektonische Komponente geprägten «Übergang». Auf das in der 2. Runde ausgeschiedene Projekt «Moderne Ikonostasis» kommt die Jury zurück und spricht ihm bei der Preisverleihung eine Anerkennung zu. So teilen sich schliesslich in die Preissumme die folgenden Künstler, wie das Öffnen der Verfassercouverts ergibt: im 1. Rang mit Ausführung Paul Louis Meier, Knutwil, im 2. Rang Hans-Peter von Ah, Ebikon, und mit Anerkennung Rambert Bellmann, Vitznau, jetzt Luzern.

Richtlinien für Wettbewerbe auf dem Gebiet der bildenden Kunst:

- GSMBA Gesellschaft Schweizerischer Maler, Bildhauer und Architekten (Visuelle Künstler), Zentralsekretariat, Kirchplatz 9, 4132 Muttenz

Kunst im öffentlichen Raum – ein Handbuch für Architekten, Behörden und Bauherren:

- SIA, Postfach, 8039 Zürich

Adresse des Verfassers: *U. Sibler*, Präs. GSMBA, Sektion Innerschweiz, Turmatthof 42, 6370 Stans.

«In den Zeiten äussersten Überflusses die Reduktion aufs Nötige»

Überlegungen zu Paul Louis Meiers Arbeit «Korrelat»

VON GUY ANDRÉ MAYOR, HORW

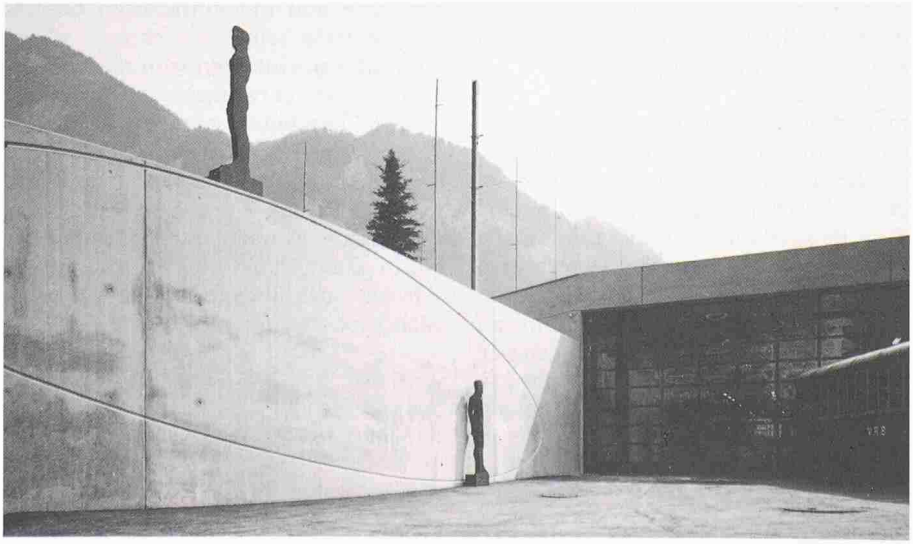
I.

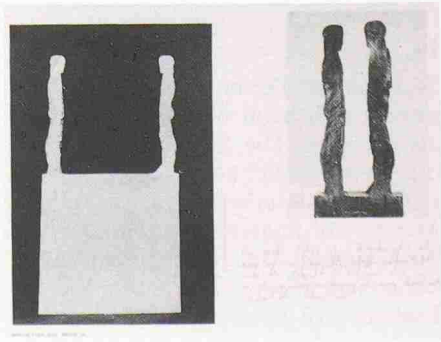
Der Mensch, auch der nächste, ist uns in Teilen immer unbekannt, ist immer mehr, als wir wahrnehmen können; die menschliche Figur, seit Jahren das Thema von Paul Louis Meiers Schaffen, ist also, insofern sie für den Menschen steht, sichtbares Zeichen auch für Nichtgesehenes: das macht, neben anderem, ihre Rätselhaftigkeit, weckt den Wunsch, sich ihr zu nähern, zu verstehen. Dadurch entsteht, wie zu lebenden Menschen, Bezug und Beziehung. Kunst ist zunächst, auch wo sie andere Funktionen hat, sinnfällige Darstellung, Sichtbarmachen von Beziehung: des Menschen zu sich selbst, zu andern Menschen, zu der Wirklichkeit, zu der Um-Welt, in denen und aus denen heraus er lebt.

II.

Angesichts der Masse der vorgegebenen Wandfläche, die – als trennende und zugleich verbindende Mauer zwischen See- und Dorfbereich – eine starke Raumwirkung erzeugt, sollte deren Gestaltung, wie Paul Louis Meier sagt, «nicht etwas Aufgesetzes, Angehängtes, sondern etwas Grundsätzliches, Elementares oder sogar Notwendiges sein». Es ging mithin darum, einerseits die grosszügige Wirkung der Fläche nicht durch «Zerstückelung» zu zerstören; andererseits durch die Art der Gestaltung neue, zusätzliche Dimensionen zu ermöglichen, Beziehungen herzustellen, sicht- und nachvollziehbar zu machen.

So ist, um dies vorweg zu nehmen, ein vielschichtiges, sowohl horizontal als auch vertikal lesbares Werk entstanden, das aus der Spannung von Trennen und Verbinden, Fläche und Tiefe, Ruhe und Bewegung, Auf- und Abstieg, Teil und Ganzem heraus lebt; – ein komplexes Geflecht von Gegensätzen, Entsprechungen und Bezügen, das zu Recht den Namen «Korrelat» trägt.





Die Halbfiguren

Das ausgeführte Kunstwerk «Korrelat» von Paul L. Meier